

# Die Arbeiterklasse organisiert sich. Von den Anfängen der Industrialisierung bis zum Ersten Weltkrieg.

In KAPITÄLSCHRIFT  
geschriebene  
Begriffe sind weiter  
hinten im Glossar  
erklärt.



## Die Industrialisierung verändert das Arbeitsleben der Menschen radikal

Am Anfang der modernen SOZIALISTISCHEN BEWEGUNG stand die Industrialisierung, die nach 1860 durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes auch in der Schweiz kräftig Auftrieb erhielt. Die Arbeitskräfte, die in den neu entstehenden Fabriken in grosser Zahl benötigt wurden, kamen aus der Landwirtschaft. Dort wurde wegen der Umstellung vom Ackerbau auf Milchwirtschaft (EXTENSIVE LANDWIRTSCHAFT) den Menschen die bisherige Lebensgrundlage entzogen. Es blieb ihnen nichts anderes übrig als der Gang in die Fabrik, wo sie grösstenteils unter elenden Bedingungen ihre Arbeitskraft für wenig Lohn verkaufen mussten, so dass es für sie und ihre Familien nur schlecht und recht zum Leben reichte.

In gewissen Gegenden unseres Landes brachten sich die Leute auch über die Run-

den, indem sie als Heimarbeiter für einen Fabrikherrn arbeiteten, wobei die ganze Familie, bis zum Kleinkind, mitzuhelfen hatte. **01**

Ob Heimarbeiter oder Fabrikarbeiter, beide hatten sie keinerlei soziale Absicherung, etwa bei Krankheit oder Unfall, und schon gar nicht, wenn sie wegen schlechter Auftragslage die Arbeit verloren. Solche Ereignisse bedeuteten für sie und ihre Familien die unausweichliche Not.

Das Bild zeigt Fabrikarbeiterinnen in der ehemaligen Maggi-Fabrik in Kempththal. Das waren wohl nicht die schlechtesten Arbeitsbedingungen, aber das Bild steht für die Ablösung häuslicher Frauenarbeit durch industrielle Frauenarbeit im Zuge der Industrialisierung. («Arbeitalltag und Betriebsleben», Sozialarchiv, Zürich).



## Gleiche Klasse – gleiche Interessen

Im Februar 1848 erscheint in London das «Kommunistische Manifest» von KARL MARX und FRIEDRICH ENGELS. Die beiden Autoren zeigen auf, dass sich im KAPITALISMUS das Eigentum in immer weniger Händen konzentriert. Und im Kapitalismus ist die menschliche Arbeit zu einer Ware geworden. Sie muss nun wie jeder andere Handelsartikel zu Markte getragen werden und ist dessen Schwankungen ausgesetzt. Die Arbeitermassen werden ausgebeutet und sind in den Fabriken einer Hierarchie und strengen Disziplin unterwor-

fen. Die Arbeiter können sich nur dagegen wehren, wenn sie sich als eine Klasse verstehen, die ihre eigenen Interessen hat. Ihre Interessen sind jenen der bürgerlichen Klasse entgegengesetzt. Deshalb ist es notwendig, dass sich das sogenannte Proletariat (d. h. «Besitzlose») als Klasse organisiert, in Gewerkschaften und in ihrer eigenen Partei. Damit der Kapitalismus überwunden wird und durch den Sozialismus abgelöst wird, in dem die wesentlichen PRODUKTIONSMITTEL in den Besitz der Allgemeinheit übertragen werden. **02**



## Bei den Arbeitern und Arbeiterinnen bildet sich allmählich ein Klassenbewusstsein heraus

Marx (im Bild) und Engels schliessen ihr Manifest mit dem Aufruf «Proletarier aller Länder, vereinigt euch!» und zeigen damit auch, dass die Interessen der Arbeiterklasse über alle Staatsgrenzen hinweg die gleichen sind. Aber das Bewusstsein, eine eigene Klasse zu sein, ist bei den Arbeitern zunächst nur schwach entwickelt, verstärkt sich aber mit fortschreitender Industrialisierung. Im Jahr 1864 wird die INTERNATIONALE ARBEITERASSOZIATION gegründet. Die Internationale Arbeiterassoziation hatte auch in der Schweiz in den meisten grösseren Städten Sektionen. Aus diesen Sektionen entwickelte sich später ein Arbeiterbund, und 1889 wurde die Sozialdemokratische Partei gegründet.

In der Schweiz waren damals – im Unterschied zu den umliegenden Feudalstaaten – die politischen Rechte schon weit ausgebaut. Die sich organisierende Arbeiterschaft hatte so die Möglichkeit, auf politischem Wege gewisse Verbesserungen ihrer Situation zu erzielen. So entstanden in der Schweiz die ersten Fabrikgesetze der Welt, 1864 im Kanton Glarus und 1877 auf Bundesebene. **03**

Durch die Möglichkeiten, direkt-demokratisch auf die Verhältnisse einwirken zu können, war besonders in der massgebenden Führung der damaligen Sozialdemokratie die reformistische Orientierung (-> REFORMISMUS) vorherrschend. Revolutionäre Positionen (-> REVOLUTION) mit dem Ziel, den Kapitalismus durch den Sozialismus abzulösen, hatten aber in der einfachen Mitgliedschaft durchaus ihre Anhängerinnen und Anhänger.



## Für Frieden und gegen Imperialismus

1889 regte Friedrich Engels die Gründung eines neuen internationalen Zusammenschlusses der Arbeiterparteien an. So entstand die **SOZIALISTISCHE INTERNATIONALE**, meist Zweite Internationale genannt. Dies ist die grosse Zeit der marxistischen Theoretiker, in der das marxistische Gedankengebäude ausgebaut wurde. Der Imperialismus rückte als neue Stufe des Kapitalismus zunehmend ins Zentrum der sozialistischen Aufmerksamkeit. In der Folge der kolonialen Expansion der Grossmächte verstärkte sich die kapitalistische Monopolbildung, der Kapitalexport gewann neben dem Warenexport an Bedeutung. Die Sozialisten beschäftigte vor allem die steigende Kriegsgefahr, die von der Aufrüstung der imperialistischen Staaten ausging. In internationaler Solidarität sollte verhindert werden, dass Arbeiterblut dem kolonialen Expansionsstreben der Kapitalisten geopfert wird. Am internationalen Sozi-

alistenkongress von 1912 in Basel wurde gelobt, bei einem allfälligen Kriegsausbruch in allen Ländern den Generalstreik auszurufen, damit ein Krieg gar nicht stattfinden kann.

Als dann im August 1914 tatsächlich die Lunte ans Pulverfass gelegt wurde, verhielten sich die reformistischen Führer der Parteien der Zweiten Internationale opportunistisch gegenüber der bürgerlichen Klasse und erklärten sich zu einer **BURGFRIEDENSPOLITIK** bereit. Statt den Generalstreik auszurufen, stimmten sie in den Parlamenten den Kriegskrediten ihrer Regierungen mehrheitlich zu, auch in der Schweiz. Ein grosser Traum war zerstoßen, bei den bewussten Arbeitermassen machte sich masslose Enttäuschung breit. Diese Enttäuschung ob dem Versagen der Zweiten Internationale sollte später das Fundament für eine neue, konsequente sozialistische Bewegung, der kommunistischen, bilden.

04



## Von der Kriegseuphorie in die Kriegsnot und zum Generalstreik

Die Euphorie, soweit sie bei den kriegführenden Nationen überhaupt vorhanden war, machte bald dem Grauen ob den noch nie in diesem Ausmass erlebten Materialschlachten des Krieges Platz. In einer geheimen internationalen Konferenz im bernischen Dorf Zimmerwald wurde versucht, die Kräfte der Zweiten Internationale wieder neu zu formieren. Ein Jahr später fand ein Nachfolge-treffen im Berner Oberländer Dorf Kienthal statt. Man vermochte sich jedoch nicht zu einigen. Die revolutionären marxistischen Kräfte, die von Anfang an gegen den Krieg waren, konnten mit ihrem Vorschlag nicht durchdringen: Es soll eine neue Internationale ohne die Reformisten aufgebaut wer-

den. Die sogenannten Zentristen wollten keinen Bruch mit den Reformisten, trotz deren Verrat an der Zweiten Internationale.

Die revolutionäre Minderheit der Konferenz hielt die Verbindung als sogenannte Zimmerwalder Linke aufrecht. Inzwischen verschärfte sich als Folge der Kriegsnot und einer massiven Teuerung der Lebenshaltung die soziale Situation. Diese Karrikatur, die 1917 in der Winterthurer Arbeiter-Zeitung abgedruckt wurde, vermittelt einen Eindruck davon. Die revolutionäre Linke begann daher bei der Schweizer Arbeiterschaft zusehends an Boden zu gewinnen. Insbesondere konnte sie praktisch auf die ganze sozialdemokratische Jugendorganisation zählen.

05



## Militär gegen Streikende

Als sich die Protestdemonstrationen und die lokalen Streiks gegen den Herbst 1918 immer mehr häuften, sah sich die reformistische Führung der Sozialdemokratischen Partei sowie des Gewerkschaftsbundes zu einer Art Vorwärtsstrategie veranlasst. Sie überreichte dem Bundesrat ein 11-Punkte-Forderungsprogramm (u. a. Einfrierung der Lebensmittelpreise und die Einführung einer Altersversicherung). Die an sich schon gespannte Lage spitzte sich zu, als der Bundesrat statt mit Gesprächsbereitschaft mit einem provokativen Truppenaufgebot reagierte. So wurde aus einem lokalen Proteststreik in Zürich, bei dem das Militär auf die Streikenden schoss, ein landesweiter Generalstreik. Mit Hunderttausenden von Streiken-

den zeigte sich die Arbeiterschaft in voller Kampf Stimmung. Gleichwohl kapitulierte das Komitee vor einem Ultimatum des Bundesrates und brach den Streik nach 2 Tagen ab. Trotz dem schmachvollen Abbruch des Streiks konnte damit die gesetzliche 48-Stunden-Woche sowie die Wahl des Nationalrats durch Proporz erkämpft werden.

Dass die Behörden beim Generalstreik Militär gegen das eigene notleidende Volk einsetzten, hat das Verhältnis der Arbeiterklasse zum Staat und insbesondere zum Militär stark geprägt, wie es dieses Plakat von den Nationalratswahlen 1919 drastisch zeigt. Militär wurde aber auch noch viel später gegen streikende Arbeiter eingesetzt. 1932 starben in Genf 9 Streikende im Kugelhagel des Militärs, und 60 wurden verletzt.

06

# Die Kommunistische Partei der Schweiz. Von der Zimmerwalder Linken bis zum Verbot der KPS um 1940.

In KAPITÄLCHENSCHRIFT  
geschriebene  
Begriffe sind weiter  
hinten im Glossar  
erklärt.



## Vom linken SP-Flügel zur eigenen Partei

In der Zimmerwalder Linken spielte der russische Sozialist W. I. LENIN, der damals in der Schweiz im Exil lebte, eine herausragende Rolle. Im Oktober 1917 errang der revolutionäre Flügel der russischen Sozialdemokratie unter der Führung Lenins die Macht. Die OKTOBERREVOLUTION wurde weltweit zum Fanal für alle revolutionären sozialistischen Kräfte. In Russland begann man jetzt, den Sozialismus zu verwirklichen. 1919 gründete Lenin die Kommunistische Internationale, allgemein als III. Internationale bezeichnet, und lud die Sozialdemokratischen Parteien ein, ihr beizutreten.

1919 gründete Lenin die Kommunistische Internationale, allgemein als III. Internationale bezeichnet, und lud die Sozialdemokratischen Parteien ein, ihr beizutreten. **11**



## Die Sozialdemokratie spaltet sich

Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz hatte zuerst einem Beitritt zugestimmt. Nachdem aber Lenin die Trennung von reformistischen Exponenten zur Bedingung gemacht hatte, stimmte 1921 ein ausserordentlicher SP-Parteitag mit 350 gegen 213 Stimmen gegen einen Beitritt zur III. Internationale. Eine nachfolgende URAB-

STIMMUNG bestätigte diesen Entscheid. Die Zahlen nach Kantonen geben interessanten Aufschluss über die regionalen Kräfteverhältnisse. Die revolutionären Kräfte hatten die Mehrheit in Schaffhausen und in Basel. Aus heutiger Sicht auffallend ist das knappe Ergebnis im Kanton Glarus, was aber mit dessen starker, frühen Industrialisierung zu erklären ist. **12**



## Die Kommunistische Partei der Schweiz (KPS) wird gegründet.

Mit dem Entscheid der SP-Mehrheit, nicht der III. Internationale beizutreten, war die Parteispaltung besiegelt. Die revolutionären Kräfte traten aus der SP aus und gründeten neu die Kommunistische Partei der Schweiz (KPS) als Mitglied der III. Internationale. Die Kantonalparteien der SP von Basel-Stadt und Schaffhausen traten aufgrund der Mehrheitsverhältnisse in die neue KPS über. De-

ren Zeitungen «Basler Vorwärts» und «Schaffhauser Arbeiterzeitung» wurden kommunistische Zeitungen, und auch die Druckereien gingen in den Besitz dieser Kantonalparteien über. In den andern Kantonen wurden neue KPS-Sektionen gegründet. Die KPS zählte bei ihrer Gründung landesweit 110 Sektionen (siehe Anhang). **13**



## Verhältnis zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten

Trotz oder gerade wegen des gemeinsamen Ursprungs gestaltete sich nach der Spaltung das Verhältnis zwischen Sozialdemokratischer und Kommunistischer Partei schwierig. Zwar arbeiteten die Mitglieder beider Parteien im praktisch-politischen Alltag oft zusammen und bekämpften zum Beispiel Seite an Seite die sogenannte LEX HÄBERLIN sowie eine spätere Neuauflage dieses Maulkrattengesetzes, mit dem die freie Meinungsäusserung unterbunden werden sollte. Beide Vorlagen konnten von den beiden Linksparteien gemeinsam gebodigt werden. In der vordringlichen Frage der Einführung einer Altersversicherung gab es aber grosse Meinungsdivergenzen. Die Sozialdemokraten wollten schon damals bei der Aus-

gestaltung der Altersversicherung auf vorhandene Kapitalversicherungen Rücksicht nehmen. Es gab von sozialdemokratischer Seite dort, wo sie in der Mehrheit war, auch intensive Bestrebungen, die Kommunisten auszugrenzen und bei der Arbeiterschaft zu verleumden. Das war vor allem in einzelnen Gewerkschaften der Fall. Oder die sozialdemokratische Führung und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie bezog offen Position gegen Arbeitskämpfe, wenn Kommunisten beteiligt waren. Die SP-Behördenvertreter scheuten auch nicht davor zurück, Polizei mit Schusswaffen gegen streikende Arbeiterinnen und Arbeiter einzusetzen. **14**



### Die regionale Verankerung der KPS

Die Hochburgen der Kommunistischen Partei der Schweiz befanden sich in Basel, Zürich und Schaffhausen. Diese Kantone entsandten auch meist kommunistische Nationalräte nach Bern. Die Mehrheit der Schaffhauser Kantonalpartei trat 1931 jedoch nach Meinungsverschiedenheiten ihres führenden Kopfes Bringolf mit der Kommunistischen Internationale aus der KPS aus

und schloss sich der KP/Opposition an, die im übrigen aber nirgends in der Schweiz Bedeutung errang. Die KP/O gab es auch in gewissen Regionen Deutschlands und im Elsass. Die KP/O Schaffhausen vereinigte sich wenige Jahre später wieder mit der SP.

15



### Einheitsfront gegen den Faschismus

1935 gibt die Kommunistische Partei der Schweiz die SOZIALFASCHISMUS-These auf, wonach die Sozialdemokratie als Gegner betrachtet wurde. Jetzt tritt eine Volksfrontpolitik, zusammen mit der SP und anderen Kräften, in den Vordergrund. Der gemeinsame Gegner ist der aufkommende FASCHISMUS, eine Herrschaftsvariante des Grosskapitals, die überall dort an die Macht gebracht wird, wo mit der bürgerlichen Demokratie die Herrschaft des Kapitals nicht mehr gesichert erscheint. Die neue Volksfrontpolitik der fortschrittlichen Kräfte führte an einzelnen

Orten, zum Beispiel in Zürich, zu erfolgreichen Wahlbündnissen von SP und KP. An andern Orten trat die SP-Führung trotz der faschistischen Gefahr und gegen die Stimmung an ihrer Basis nicht auf die Volksfrontangebote der KP ein. Die sozialdemokratischen Exponenten der Schweiz nahmen wie die deutschen Sozialdemokraten 1933 lieber das Risiko einer faschistischen Machtergreifung in Kauf als eine linke Einheitsfront gegen rechts zu bilden.

16



### Verbot der KPS

Mit erstarkendem Faschismus gegen Ende der 1930-er Jahre wurde der Ausgrenzungsdruck auf die Kommunisten immer grösser. Schon 1932 verbot der Bundesrat dem Bundespersonal «die Zugehörigkeit oder Mitwirkung an jeder kommunistischen Organisation». 1937/38 wurde die Kommunistische Partei in den Kantonen Neuenburg, Genf, Waadt und Schwyz verboten. 1940 schliesslich wurde gesamtschweizerisch ein

Verbot der KPS erlassen. Die SP hatte sich inzwischen wieder im Burgfrieden mit den Bürgerlichen eingerichtet und den Verboten zugestimmt. Die Mandate der KP wurden eliminiert, die Druckereien beschlagnahmt; Hausdurchsuchungen und Verhaftungen waren an der Tagesordnung. Die Partei setzte ihre Arbeit im Untergrund fort. Ein Bericht einer Bundesbehörde beklagt sich, dass sich seit dem Verbot die Aktivität der Kommunisten noch verstärkt habe.

17

## Die Partei der Arbeit der Schweiz. Eine kleine Partei mit einer bewegten Vergangenheit und grosser Zukunft.

In KAPITÄLCHENSCHRIFT  
geschriebene  
Begriffe sind weiter  
hinten im Glossar  
erklärt.



### Eine neue Partei entsteht

Mitglieder der noch verbotenen Kommunistischen Partei, linke Sozialdemokraten und parteilose Intellektuelle, Angestellte und Arbeiter gründeten 1944 in Zürich die Partei der Arbeit. Obschon ihr Parteiprogramm auf der Theorie und Praxis des Marxismus beruhte, bezeichnete sie sich nicht als Nachfolgerin der KPS. Ihr Ziel war, die Interessen des gesamten arbeitenden Volkes der Schweiz zu vertreten. Ende 1945 war ihre Mitgliederzahl

bereits auf knapp 20 000 angestiegen. «Bei den Gemeinderatswahlen 1946 in Zürich erreichte sie auf Anhieb die Wählerstärke des Freisinns und 19 Mandate. Aber auch in Gemeinden, deren Ratsstuben noch nie Kommunisten gesehen hatten, wie Luzern, Chur, Rorschach, Uster usw. hielten Abgeordnete der PdA Einzug.» (Bruno Margadant). **21**



### Bespitzelt von der ersten Stunde an

«Der Parteitag war mit 357 Delegierten aus 12 Kantonen und 36 Sektionen besucht. Im Laufe des Jahres 1945 wurden weitere örtliche Sektionen der PdA gegründet ... ein weiteres Indiz für die kommunistisch-revolutionäre, auf landesfremder Ideologie beruhende und mit ausländischer Unterstützung rechnende Einstellung der leitenden Persönlichkeiten der PdA sind anlässlich von Reden

gemachte Aussprüche.» Das schrieb ein fleissiger Spitzel der Bundespolizei in seinen Bericht. Bespitzelung und Unterstellungen, das wird die PdA auf ihrem weitem Weg untrennbar wie ein Schatten begleiten. **22**



### Erfolgreiche Wahlbündnisse

Die grossen Erfolge, welche die PdA in den ersten Jahren bei den Wahlen erzielte, brachten ihr bei der sozialdemokratischen Basis Respekt ein. Bündnisse mit der PdA waren in den ersten Jahren bei der SP-Basis populär, nicht zur reinen Freude der SP-Führungsgarnitur. Wo die Bündnisse aber zu Stande kamen, waren sie erfolgreich. In Zürich wurden dank der Einheitsliste SP-PdA 6

der 9 Stadtratsmandate erobert, neben den 5 sozialdemokratischen Stadträten wurde auch der PdA-Kandidat Edgar Woog gewählt. Er war der erste Kommunist in der Exekutive einer Schweizer Grossstadt. **23**



### Dank PdA-Erfolgen zu neuen sozialpolitischen Ufern

Im Kanton Waadt konnte mit gemeinsamen Listen ein veritabler Erdrutsch für die Linke erzielt werden: Die SP erhielt 26 Sitze gegenüber 19 vorher, und die PdA eroberte auf Anhieb 42 Grossratssitze! Auch im Kanton Genf fielen der PdA auf einen Schlag 36 Sitze im Grossen Rat zu. Der massive Vormarsch der PdA war es, der in der schweizerischen Sozialpolitik plötzlich sehr viel möglich machte. So konnte 1948 mit der AHV endlich eine Altersversicherung eingeführt werden. Eine Sozialversicherung mit einem derart hohen solidarischen Umverteilungseffekt zwischen wirtschaftlich Schwachen und wirtschaftlich Starken zu realisieren war später nie mehr möglich.

war der Sozialismus die neue Hoffnung für die Menschen. Anders als die bürgerlichen Parteien und die anpasserische Haltung des Bundesrates gegenüber den Achsenmächten hatten die Arbeiterparteien eine konsequent antifaschistische Politik vertreten. Dafür wurden sie jetzt in den Wahlen honoriert. **24**

Nach 6 Jahren Weltkrieg und den Jahren der faschistischen Herrschaft über Europa



### Das Klima verändert sich wieder

Aber gegen Ende der vierziger Jahre begann sich das politische Klima wieder zu verändern. Angekündigt hatte es sich schon mit dem verbrecherischen Abwurf zweier Atombomben auf japanische Städte durch die USA. Er sollte der Welt bedeuten, dass jetzt eine Zeit der US-Hegemonie anbricht und sich alles den imperialistischen Interessen der USA unterzuordnen habe. Das hatte sich damals nicht erfüllt. Denn die Sowjetunion, die den Hauptteil zur Befreiung vom Faschismus geleistet hatte, konnte für eine Machtbalance sorgen. Aber im imperialistischen Machtbereich wurden wieder die alten antikommunistischen Muster bemüht; die Bevölkerung wurde auf den Kalten Krieg «mit dem Ostblock» eingeschworen. Die Zeiten wurden erneut frostig für Kommunisten, aber auch für alle andern, die sich für eine menschlichere, sozialere Gesellschaft engagierten. Schon 1950 beschloss der Bundesrat

den Ausschluss von PdA-Mitgliedern aus dem Staatsdienst, und viele Betriebe der Privatwirtschaft taten ein Gleiches. «Eine für schweizerische Verhältnisse beispiellose Hatz nach Kommunisten und was ‚man‘ dafür hielt, setzte ein und steigerte sich 1956 zu einer eigentlichen Pogromsituation.» (Bruno Margadant)

Das Bild zeigt eine von der neuen «Zürcher Zeitung» und anderen Medien aufgehetzte Menge, welche die heimkehrenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Weltjugendfestivals bedrohten.

25



### Friedenspolitik

Trotz erschwerten Bedingungen setzte die PdA ihre politische Arbeit fort. Ein zentrales Feld für kommunistische Politik war und blieb die Friedenspolitik. An der Seite der Schweizerischen Friedensbewegung (SFB) werden Aktionen und Unterschriftensammlungen durchgeführt. Sie richteten sich in den 50er und 60er Jahren vor allem gegen die atomare Aufrüstung (weltweit, aber auch

gegen die Pläne, die Schweizer Armee mit Atomwaffen auszurüsten) oder auch gegen die deutsche Wiederbewaffnung und Remilitarisierung.

26



### Gegen die Militarisierung der Gesellschaft

Stand in den 60er-Jahren der Kampf gegen die atomare Aufrüstung der Schweizer Armee im Vordergrund, mobilisierte die PdA in den 80er Jahren gegen die neuerliche Nato-Aufrüstung (sogenannter Doppelbeschluss). Und natürlich bezieht die PdA gegen die neueren imperialistischen Kriege in Jugoslawien (1999), Afghanistan (seit 2001) und Irak (seit 2003) Stellung. Sie wendet sich auch gegen die Errichtung neuer Raketenstützpunkte in Osteuropa und fordert, dass die ablehnende Haltung der örtlichen Bevölkerung respektiert wird. Dieses Plakat wurde

im Zusammenhang mit der Armeeausschaffungs-Initiative Ende der 1980er-Jahre geschaffen. Aus ihrer Geschichte heraus hat die PdA den Aspekt der Armee als Mittel staatlicher Repressionspolitik nie aus den Augen verloren. Die Militarisierung der Gesellschaft hat sich immer als Machtinstrument des Kapitals erwiesen. Die PdA ist auch gegen die Mitgliedschaft der Schweiz in der sogenannten «Partnerschaft für den Frieden», weil sie auf direktem Wege in den Vorhof der Nato als imperialistischem Militärpakt führt.

27



### Frauenrechte

Die PdA lancierte zahlreiche Initiativen in Kantonen und Gemeinden zur politischen Gleichberechtigung von Mann und Frau. Die ersten Kantone, welche das Frauenstimmrecht einführten, waren Kantone, in denen die PdA Gewicht hat (Genf, Waadt, Neuenburg und Basel Stadt). Die Gleichstellung von Frauen und Männern muss aber über die formale politische Gleichberechtigung hin-

ausgehen. Die Gleichstellung bei den Löhnen und das Diskriminierungsverbot am Arbeitsplatz muss endlich durchgesetzt werden.

28



### Internationale Solidarität

Am 17. Juli 1936 begann durch eine Militärrevolte in Marokko der Aufstand gegen die republikanische Regierung Spaniens. Die Generäle Franco, Mola und Queipo de Llano übernahmen die Führung der Putschisten.

Freiwillige aus über 50 Nationen kämpften in Spanien an der Seite der Republik um der drohenden Gefahr des Faschismus zu entgegenen. Mit rund 15 000 Brigadisten waren die Franzosen wohl am stärksten vertreten. Die Deutschen und Italiener mit je 5000, und die US-Amerikaner mit etwa 3000 Freiwilligen folgten. Aus der Schweiz kämpften mehr als

750 Mann in Spanien, die meisten davon Kommunisten. Über 140 verloren dabei ihr Leben. Die überlebenden Rückkehrer wurden in der Schweiz zu Gefängnis oder Festungshaft verurteilt.

In den 50er-Jahren unterstützte die PdA den Kampf der algerischen Rebellen gegen die französische Besatzung. Später waren es die Befreiungskämpfe in Kuba, Vietnam, Nicaragua und El Salvador, die im Zentrum der internationalen Solidarität der PdA standen. Bis heute ist im Verständnis der PdA der Kampf der Völker gegen ihre Unterdrücker ein wichtiger Bestandteil ihrer Politik.

29



### Die Umwelt schützen statt den Kapitalismus

Die Umwelt verändert sich ständig. Allerdings, wenn sich zu diesen natürlichen Veränderungen gewisse umweltschädigende, menschliche Aktivitäten hinzugesellen und diese beschleunigen, kann dies die Existenz der Menschheit selbst in Frage stellen. Aber, es sind nicht die menschlichen Aktivitäten an und für sich, die die Rahmenbedingungen unserer Existenz beschädigen. Es sind die Regeln des globalisierten Kapitalismus, die weltweit die Lebensgrundlagen bedrohen.

Daran ändert auch nichts, dass die kleine Minderheit, welche die Wirtschaftsmacht in Händen hält, die Verantwortung für den Klimawandel auf die Individuen abzuwälzen versucht. Wenn wir aus diesem Teufelskreis aussteigen wollen, muss der Kapitalismus überwunden werden. Umwelt schützen heisst, das kapitalistische System, das auf dem Eigennutz und der Privatisierung der Produktion beruht, beseitigen.

30



### Gegen Bevormundung – für eine soziale Schweiz

Die PdA leistete einen aktiven Beitrag im Kampf gegen die Kriminalisierung der Abtreibung. Dieses Plakat wurde 1977 in der Kampagne für die Fristenlösungs-Initiative eingesetzt.

In den 70er Jahren führte die PdA auch den Kampf für eine umfassende Altersvorsorge, eine Volkspension, die nach dem bewährten Modell der AHV für alle Menschen ein gesichertes Alter garantiert hätte. Die PdA-Initiative wurde abgelehnt. Stattdessen wurde

– unter massgebender Assistenz der SP und mit zehnjähriger Verzögerung – ein mehrsäuliges Rentensystem eingeführt, von dem in erster Linie die Versicherungswirtschaft profitiert. Viele Menschen werden von der 2. Säule gar nicht erfasst und haben deshalb keine vollwertige Altersvorsorge. Und durch das System der Kapitaldeckung ist die 2. Säule den Risiken des Geldmarktes und der Börsenspekulation ausgesetzt.

31



### Eine kleine Partei mit grosser Zukunft

Die Partei der Arbeit ist eine kleine Partei. Sie verfügt jedoch über ein Fundament mit grosser Zukunft. Der Kapitalismus taumelt von Krise zu Krise und bringt die Menschen um ihre soziale Sicherheit. Die Antwort kann nichts anderes heissen als: Sozialismus. Das heisst:

- eine Gesellschaft, in der das Interesse der Allgemeinheit vor das Privatinteresse gestellt wird;
- eine Wirtschaft, die nicht für den Profit von einzelnen produziert, sondern für die echten Bedürfnisse von allen Gliedern der Gesellschaft;
- eine Gesellschaft, welche jedem Menschen ein Leben in Würde ermöglicht.

Der Sozialismus ist die Voraussetzung für den Frieden auf der Welt und seine Festigung. So entwickelt sich internationale Solidarität zwischen den Völkern, zwischen den Menschen über alle heute noch bestehenden Grenzen.

32

## **Bolschewiki**

Bezeichnung für den revolutionären Flügel in der Sozialdemokratischen Partei Russlands (SDAPR), der sich 1903 am 2. Parteitag in London unter der Führung Lenins mehrheitlich durchsetzte (abgeleitet vom russischen Wort «bolschinstwo» für mehrheitlich). Bei der eher reformistisch ausgerichteten Minderheit der Partei wurde demgemäss «Menschewiki» («menschinstwo») verwendet. 1912 spaltete sich die SDAPR auch formal in zwei eigenständige Parteien. Die Partei der Bolschewiki nannte sich jetzt mit einem Zusatz SDAPR (B). Die Partei war beim Ausbruch des 1. Weltkrieges die einzige Sozialdemokratische Partei, die geschlossen gegen die Kriegspolitik der eigenen Regierung Stellung bezogen hatte. 1922 wurde die Partei in Kommunistische Partei der Sowjetunion (KPdSU) umbenannt, wobei der Zusatz (B) noch bis 1952 beibehalten wurde.

## **Burgfriedenspolitik**

Als Burgfriedenspolitik wird im allgemeinen das Zurückstellen innenpolitischer Konflikte und wirtschaftlicher Auseinandersetzungen während des Ersten Weltkrieges bezeichnet. In Frankreich wurde der Begriff Union sacrée gebräuchlich. (aus Wikipedia).

## **Engels, Friedrich**

Am 28. November 1820 in Barmen (Ruhrgebiet) geboren, am 5. August 1895 in London gestorben, war ein deutscher, später in England lebender Politiker, Unternehmer, Philosoph und Historiker. Er entwickelte gemeinsam mit Karl Marx die heute als Marxismus-Leninismus bezeichnete revolutionäre soziale Gesellschaftstheorie. Er war Mitbegründer der I. und der II. Internationale und einer ihrer führenden Köpfe.

## **Extensive Landwirtschaft**

Damit wird die Nutzung landwirtschaftlicher Flächen bei einem geringen Verhältnis der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital in Bezug zum Boden bezeichnet.

## **Faschismus**

«Die faschistische Ideologie und die sie tragenden nationalistisch-kollektivistischen Bewegungen wurden von einem Konglomerat verschiedener Theorien getragen, die im 19. Jahrhundert entstanden und nach dem Ende des Ersten Weltkriegs ihre praktische Wirkung entfalteten. Ein zentrales Element der faschistischen Ideologie ist der Autoritarismus.» (Wikipedia)

«Die offene, terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals.» (Georgi Dimitroff)

## **Feudalismus**

Mittelalterliche Organisation der Gesellschaft, deren Wirtschaft auf dem Privateigentum des Adels (oder des Klerus) basiert. Grund und Boden bildeten dabei die wichtigsten Produktionsmittel.

## **Internationale Arbeiterassoziation (Erste Internationale)**

Die Internationale Arbeiterassoziation (IAA) ist als «Erste Internationale» in die Geschichte eingegangen. Sie war der erste internationale Zusammenschluss sozialistischer Gruppen und Personen aus 13 europäischen Ländern und den USA. Sie wurde 1876 im Gefolge von Auseinandersetzungen zwischen marxistischen und anarchistischen Strömungen aufgelöst.

## **Kapitalismus**

Unter Kapitalismus versteht man eine Produktionsweise und Gesellschaftsformation, die sich einerseits auf das Privateigentum an Produktionsmitteln und andererseits auf die Ausbeutung der Lohnabhängigen stützt. In der Geschichte der menschlichen Gesellschaft hat der Kapitalismus den Feudalismus abgelöst.

## **Kommunistische Internationale (Dritte Internationale)**

Die Kommunistische Internationale (kurz KI oder Komintern, auch III. Internationale) war ein interna-

tionaler Zusammenschluss kommunistischer Parteien (KP) zu einer weltweiten, gemeinsamen Organisation. Die Gründung erfolgte 1919 auf Initiative Lenins und aus der Opposition zur Zweiten Internationalen. (aus Wikipedia).

## **Lenin, Wladimir Iljitsch**

Eigentlich Uljanow, geboren am 10. April 1870 in Simbirsk; gest. am 21. Januar 1924 in Gorki bei Moskau, war 1917 führender Kopf der Oktoberrevolution in Russland, Vorsitzender des Rates der Volkskommissare, Autor zahlreicher theoretischer und philosophischer Schriften. Er gilt neben Karl Marx und Friedrich Engels als einer der Schöpfer des wissenschaftlichen Sozialismus. Den Decknamen «Lenin» legte er sich während der zaristischen Verfolgung zu. 1891 legte er das juristische Staatsexamen ab und gründete danach den «Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse». Die Jahre von 1895 bis 1900 verbrachte er im Gefängnis oder in der Verbannung. 1901 geht er nach England ins Exil und wird Herausgeber der marxistischen Zeitung «Iskra», die illegal in Russland verteilt wird. Während der Revolution von 1905 ist er wieder in Russland anzutreffen, muss aber nach der Niederlage erneut in die Emigration, diesmal nach Genf und später nach Zürich. Im Schweizer Exil schrieb Lenin namhafte Werke zur marxistischen Theorie. Nach der russischen Februarrevolution kehrte er im April 1917 nach Russland zurück, wo es im Oktober den Bolschewiki und den Sowjets (basisdemokratische Selbstverwaltungsorgane) gelang, die bürgerliche Regierung zu entmachten. Am 30. April 1918 wurde er Opfer eines Attentats durch zwei Pistolenschüsse, von dessen Folgen er sich nie mehr richtig erholt hatte. Nachdem er mehrere Schlaganfälle erlitten hatte, starb Lenin Anfang 1924.

## **Lex Häberlin**

1922 lehnten die Stimmberechtigten das als Reaktion auf den Landesstreik von 1918 entstandene «Um-



sturzgesetz» (sog. Lex Häberlin I, benannt nach dem damaligen Bundesrat Heinrich Häberlin) und 1934 das Ordnungsgesetz (sog. Lex Häberlin II) ab. Nach der Ablehnung der zweiten Staatsschutzvorlage trat Häberlin zurück.

### **Liebknecht, Karl**

1871–1919, war ein internationalistischer Sozialist und Antimilitarist. Er gehörte bis 1917 zu den radikalen Linken in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und war Ende 1918 einer der Gründer der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD), zusammen mit Rosa Luxemburg war er Vorsitzender. Wie Rosa Luxemburg wurde er nach dem misslungenen Spartakus-Aufstand der Berliner Arbeiter vom Militär festgenommen und, wahrscheinlich nach Rücksprache mit dem sozialdemokratischen Reichswehrminister Gustav Noske, ermordet.

### **Luxemburg, Rosa**

1871–1919, führende linke Sozialdemokratin und Mitbegründerin der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Schulen in Warschau, Studium der Philosophie, Geschichtswissenschaft, Politik, Ökonomie und Mathematik im Exil in Zürich. 1893 gründet sie gemeinsam mit Leo Jogiches und Julian Balthasar Marchlewski die Sozialdemokratie des Königreiches Polen (SDKP, ab 1900 Sozialdemokratie des Königreiches Polen und Litauen - SDKPiL) als revolutionäre Alternative zur bestehenden Polnischen Sozialistischen Partei (PPS). Ab 1898 ist sie führend in der deutschen und internationalen Sozialdemokratie am Kampf gegen Imperialismus, Militarismus und Revisionsimus beteiligt. Während des Ersten Weltkriegs ist sie wegen ihrer entschiedenen Gegnerschaft zum Krieg mehrmals in Haft. Am 1. Januar wird sie gemeinsam mit Karl Liebknecht Vorsitzende der neu gegründeten KPD. Nach dem einwöchigen Spartakusaufstand der Berliner Arbeiter im Januar 1919, der von der Reichswehr zusammenkartätscht wurde, nahm man sie fest. Wahrscheinlich nach Rücksprache mit dem sozialdemokratischen Reichswehrminister Gustav Noske wurde sie am 15. Januar zusammen mit Liebknecht ermordet.

### **Marx, Karl**

Am 5. Mai 1818 in Trier geboren; am 14. März 1883 in London gestorben, war Philosoph, politischer Journalist sowie Kritiker der bürgerlichen Gesellschaft und der klassischen Nationalökonomie. Er gilt als einflussreichster Theoretiker des Sozialismus, der sich insbesondere um eine wissenschaftliche Analyse und die Kritik des Kapitalismus bemüht hatte.

(aus Wikipedia)

### **Oktoberrevolution (bis zur Gründung der Sowjetunion)**

Mit der Oktoberrevolution wird die erste geglückte sozialistische Revolution bezeichnet. Nach dem alten russischen Kalender hat sie am 25. Oktober, nach dem gregorianischen Kalender am 7. November 1917 stattgefunden. Nachdem die bürgerliche Februarrevolution die Erwartung der Volksmassen nicht erfüllte (vor allem wurde der Krieg des Zarenregimes weitergeführt) erhoben sich in Petersburg Arbeiter, Bauern und revolutionäre Soldaten unter der Führung der Bolschewiki. Die provisorische Regierung stürzte und machte den Weg frei für den Sieg der sozialistischen Revolution. Die Macht wurde den Sowjets (basisdemokratische Selbstverwaltungsorgane) übertragen. Es wurden sofort Beschlüsse über die Aufnahme von Friedensverhandlungen und für die Neuordnung des Grundbesitzes gefasst. Ab 1920 bestand immer weniger Hoffnung, dass sich weitere, vor allem wirtschaftlich weiter entwickelte Länder der Revolution anschliessen könnten, so dass der Sozialismus in dem wirtschaftlich zurückgebliebenen Russland allein aufgebaut werden musste. 1920 gab Lenin die Losung aus: «Kommunismus – das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes» und gab damit den Startschuss zur Industrialisierung Russlands. Mit der Neuen Ökonomischen Politik (NEP) wurden 1921 zur Verbesserung der Versorgungslage gewisse vorübergehende Korrekturen an der Wirtschaftspolitik der Sowjetunion vorgenommen (Konterrevolutionäre hatten mit Unterstützung deutscher Freikorps die sowjetische Regierung in einen aufreibenden Bürgerkrieg verwickelt).

### **Produktionsmittel**

Die Gesamtheit der Arbeitsmittel und Arbeitsgegenstände, mit denen der Mensch materielle Güter herstellt, aber auch Dienstleistungen verrichtet.

### **Reform, Reformismus**

Opportunistische Richtung in der Arbeiterbewegung, die sich auf punktuelle «Reformen» des kapitalistischen Systems beschränkt. Waren damit ursprünglich meistens «sanfte» Verbesserungen gemeint, wird heute oft auch bei Massnahmen, die einen eklatanten sozialen Rückschritt darstellen, zynischerweise von «Reformen» gesprochen. Ein Beispiel sind die einschneidenden Sozialabbau-Massnahmen, wie sie etwa von der sozialdemokratisch-grünen Schröder-Regierung in Deutschland durchgesetzt wurden (z. B. Hartz-Gesetze).

### **Revolution**

In einer Klassengesellschaft die Ablösung einer ökonomisch überlebten Klassenherrschaft durch eine revolutionäre Klasse. Die marxistische Theorie erkennt darin eine Gesetzmässigkeit, die erst durch die sozialistische Revolution durchbrochen wird, indem diese Ausbeutung und Unterdrückung beseitigt und so allmählich einer klassenlosen Gesellschaft (Kommunismus) Platz macht.

### **Sozialismus, Kommunismus**

Sozialismus im marxistischen Sinne (Wissenschaftlicher S.) ist die erste Phase nach der sozialistischen Revolution, in der das Privateigentum an wichtigen Produktionsmitteln aufgehoben und so die Quelle der kapitalistischen Ausbeutung von Menschen durch Menschen beseitigt ist. Mit Kommunismus wird die klassenlose Gesellschaft bezeichnet, in der nach der Übergangszeit des Sozialismus das erwirtschaftete Sozialprodukt gesellschaftlich angeeignet wird, das heisst allen Menschen gleichermaßen zugänglich ist.

### **Sozialfaschismus**

Die Sozialfaschismus-These wurde von den der Kommunistischen Internationale (Komintern) angeschlossenen kommunistischen Parteien zwischen 1928 und 1934 vertreten. Ihr zufolge stellte die Sozialdemokra-

tie den «linken Flügel des Faschismus» dar und war daher vorrangig zu bekämpfen. Ursache für diese Theorie waren namentlich die Erfahrungen, die Kommunisten mit sozialdemokratischen Vertretern der Staatsmacht machten, welche für die Konterrevolution Partei ergriffen, vor allem 1918 während der November-Revolution in Deutschland. Die sozialdemokratischen Führungsleute Ebert und Scheidemann kollaborierten mit feudalen und bürgerlichen Kräften, um eine sozialistische Revolution zu verhindern. Der sozialdemokratische deutsche Reichswehrminister Gustav Noske ist für die Ermordung der kommunistischen Führungsleute Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht verantwortlich. Entsprechende Erfahrungen wurden auch in der Schweiz gemacht, wenn sozialdemokratische Behördenvertreter Polizei auf streikende Arbeiter schiessen liess, zum Beispiel 1930 im Streik der Heizungsmonteuere in Zürich.

### Sozialistische Bewegung

Der Sozialismus ist neben dem Liberalismus und dem Konservatismus eine der drei grossen politischen Ideologien, die sich im 19. Jahrhundert voll

entfalteten. Sozialistische Positionen betonen besonders die Werte Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität (Wikipedia). Der von Marx und Engels begründete und von Lenin vertiefte *wissenschaftliche Sozialismus* organisiert die Gesellschaft im Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus in der Folge einer sozialistischen Revolution. Ökonomisch zentral ist dabei die Aufhebung des privaten Eigentums an Produktionsmitteln bzw. ihre Vergesellschaftung.

### Sozialistische Internationale (Zweite Internationale)

1989 zweiter Versuch, die sozialistische Arbeiterbewegung international zu organisieren. Im Unterschied zur Ersten Internationale war sie nicht mehr zentral geführt, sondern eine Dachorganisation der sozialistischen Parteien, die sich in den einzelnen Ländern unterdessen gebildet und organisatorisch gefestigt hatten. Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 zusammengebrochen, weil die nationalen Parteien den Kriegskrediten ihrer Regierungen zustimmten.

Die nach den Zweiten Weltkrieg neu gegründete SI ist eine heterogene Sammlung von Parteien und Bewe-

gungen, schwerpunktmässig aus Europa und Lateinamerika, die aufgrund ihrer Herkunft und ihres Werdeganges unterschiedliche, oft auch neoliberale Auffassungen haben.

### Urabstimmung

Als Urabstimmung bezeichnet man eine Abstimmung aller Mitglieder einer Organisation über eine bestimmte Fragestellung. Meistens geht es um einen Beschluss eines Führungsorgans. In Gewerkschaften ist es beispielsweise üblich, Verhandlungsergebnisse oder Beschlüsse für Kampfmassnahmen einer Urabstimmung zu unterbreiten.

Urabstimmungen finden heute in der Regel geheim und brieflich statt. Die Urabstimmung in der SPS über den Beitritt zur III. Internationale wurde aber noch durch offene Abstimmung an Sektionsversammlungen durchgeführt. Die Ergebnisse mussten nachher an die Kantonalparteien gemeldet werden. Dieses Vorgehen hatte sicher auch logistische Gründe, bot aber viele Möglichkeiten der Beeinflussung. Dies muss bei der Interpretation des Ergebnisses berücksichtigt werden.

# Anhang

## Die Lokalsektionen der KPS 1921

Aadorf	Birsfelden	Giornico	Montreux	Rorbas	Walzenhausen
Aarau	Bodio	Grenchen	Moudon	Rüti ZH	Wettingen
Adliswil	Bolligen	Höngg	Moutier	Rorschach	Wetzikon
Affoltern	Brugg	Horgen	Münchenstein	Rüschlikon	Winterthur
Aigle	Brügg	Köniz	Muttenz-Freidorf	Schaffhausen	W. Seen
Allschwil	Bülach	Kreuzlingen	Netstal	Schleitheim	W. Töss
Altstetten	Bümpliz	Landquart	Neuhausen	Schwamendingen	W. Veltheim
Arbon	Cham	Langnau a. A.	Neunkirch	Seebach	Yverdon
Augst	La Chaux-de-Fonds	Lausanne	Niederglatt	Solothurn	Zürich
Baar-Zug	Chur	Lausen	Nyon	Sonvilier	
Baden	Diessenhofen	Le Locle	Oberrieden ZH	Stein a.Rhein	
Basel-Stadt	Dornach	Lenzburg	Oberwil BL	St.Gallen	
Bellinzona	Ettingen	Leyzin	Oerlikon	Thalwil	
Belp-Topfen	Feuerthalen	Liestal-Sissach	Ostermundigen	Thayngen	
Beringen	Flurlingen	Locarno	Pratteln	Turbenthal	
Bern	Frauenfeld	Lucens	Ramsen	Unterseen	
Biasca	Frenkendorf	Lugano	Rapperswil	Uster	
Biel	Freiburg	Luzern	Reinach AG	Vevey	
Binningen	Genf	Mendrisio	Reinach BL	Villeneuve	
		Merishausen	Rheineck	Wädenswil	
		Minusio	Richterswil	Wald	